Schweiz

Objekttyp: **Group**

Zeitschrift: **Der Armenpfleger : Monatsschrift für Armenpflege und Jugendfürsorge enthaltend die Entscheide aus dem Gebiete des Fürsorge- und Sozialversicherungswesens**

Band (Jahr): **58 (1961)**

Heft 9

PDF erstellt am: **24.05.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Schweiz

Internationaler Sozialdienst der Schweiz. Da sich bereits eine größere Anzahl von griechischen Fremdarbeitern (Männer, Frauen und Mädchen) in der Schweiz befindet und voraussichtlich auch in Zukunft weiter in die Schweiz einreisen wird, ergab sich die Notwendigkeit einer fürsorgerischen Betreuung. Es besteht die Absicht, ein *Sozialsekretariat für die Griechen in der Schweiz* in *Zürich* zu eröffnen. Die Anstellung einer griechischen Fürsorgerin ist vorgesehen, sowie, wenn immer möglich, diejenige eines griechisch-orthodoxen Priesters.

Die Anwesenheit der Fremdarbeiter in der Schweiz bringt zahlreiche Probleme zwischenstaatlichen Charakters mit sich (illegitime Kinder, Adoptionen, Vaterschaftsnachforschungen, Alimentenzahlungen usw.), die speziell Griechenland und die Schweiz betreffen. Unser Sozialdienst ist zur Zusammenarbeit in solchen Fällen, wie auch zur Auskunftserteilung und zur Mitarbeit an der Lösung dieser Fragen jederzeit gerne bereit.

Die Stipendienvermittlung durch die Berufsberatungsstellen. Nach den Erhebungen des Schweizerischen Verbandes für Berufsberatung und Lehrlingsfürsorge vermittelten im vergangenen Jahre die Berufsberatungsstellen unseres Landes an 8160 Stipendiaten 11 636 öffentliche und private Stipendien im Gesamtbetrag von 3,1 Mill. Franken. Im Vergleich zur ersten Erhebung im Jahre 1950 hat sich die Zahl der vermittelten Stipendien annähernd verdoppelt und der Gesamtbetrag mehr als verdreifacht. Die vom genannten Verband bearbeitete 4. Auflage des Schweizerischen Stipendienverzeichnisses befindet sich im Druck und wird als 350 Seiten umfassendes Handbuch demnächst auch im Buchhandel erhältlich sein. Das auf den neuesten Stand nachgeführte Tabellenwerk enthält detaillierte Angaben über rund 1200 öffentliche und private Institutionen, welche Beiträge an die berufliche Aus- und Weiterbildung ausrichten sowie Textbeiträge namhafter Autoren über aktuelle Fragen des schweizerischen Stipendienwesens.

Literatur

Der Fürsorger. Organ des Verbandes Schweizerischer Fürsorger für Alkoholgefährdete, Juni 1961, Heft 3/4. Aus dem Inhalt: Pfr. E. Schwyn, Schloßwil: Der Kräftehaushalt des Fürsorgers. Ruth Bang, Hamburg: Die Einzelfallhilfe (Casework) in der Arbeit mit Alkoholkranken. Ludwig Wicki, Grenchen: Die Bedeutung der Freizeit für den medikamentös behandelten Alkoholiker. Betriebseigene Kantinen – mit oder ohne Alkohol? usw.

Pro Infirmis. Zeitschrift. Nr. 1 vom Juli 1961. Aus dem Inhalt: Neue Ergebnisse der Vererbungsforschung an Mensch und Tier (Prof. Dr. med. E. Hanhart); Verhütung von Geistesschwäche (Prof. Dr. med. M. Tramer); Möglichkeiten der Verhütung von Sehbehinderungen (Dr. Hans Schläpfer); Nervöse Störungen und Erziehungsschwierigkeiten im Kindesalter; ihre Symptome, Entstehung und Verhütung (Dr. med. Maria Meierhofer); Unfälle verhüten (A. Chavanel) usw.

Selbstmord. Die tiefe Tragik und das Geheimnisvolle, das den Selbstmord eines Menschen umgibt, hat die Menschen immer wieder zu wissenschaftlichen Untersuchungen über dieses bedeutsame Phänomen veranlaßt. Selbstmord kann nicht einfach mit Geisteskrankheit erklärt und abgetan werden. Eine Vielfalt von Voraussetzungen und Vorgängen sind beim Freitod im Spiele. Neben dem Volkscharakter sind es innere und äußere, allgemeine und individuelle Ursachen, die zur Selbsttötung führen.

Die Armenpfleger der Schweiz, die in den 30er Jahren die Wirtschaftskrisis miterlebten, standen auf Grund ihrer Beobachtungen unter dem Eindruck, daß Arbeitslosigkeit den Selbstmord fördere. Schwankendes oder sinkendes Einkommen vermehren die Selbstmordtendenz. Am meisten betroffen werden Unselbständigerwerbende, Ungelernte. Aber auch in den Wohlfahrtsvierteln der Städte mehren sich die Selbstmorde, wenn infolge von Krisen Vermögensverluste eintreten (vergleiche: *Schwarz Fritz,* Prof. Dr. med., Probleme des Selbstmordes, Medizinischer Verlag Hans Huber, Bern, 1946, S. 55 ff.).

Wie ist es wohl zu erklären, daß die wohlhabende Schweiz nach einer Statistik der Weltgesundheitsorganisation für die Zeit von 1954 bis 1956 zusammen mit Japan und Dänemark hinsichtlich der Selbstmordziffer an der Spitze der Staaten marschiert? (vergleiche: Zeitschrift für Präventivmedizin, Januar/Februar 1961, S. 56 ff., Le suicide, problème négligé). Z.